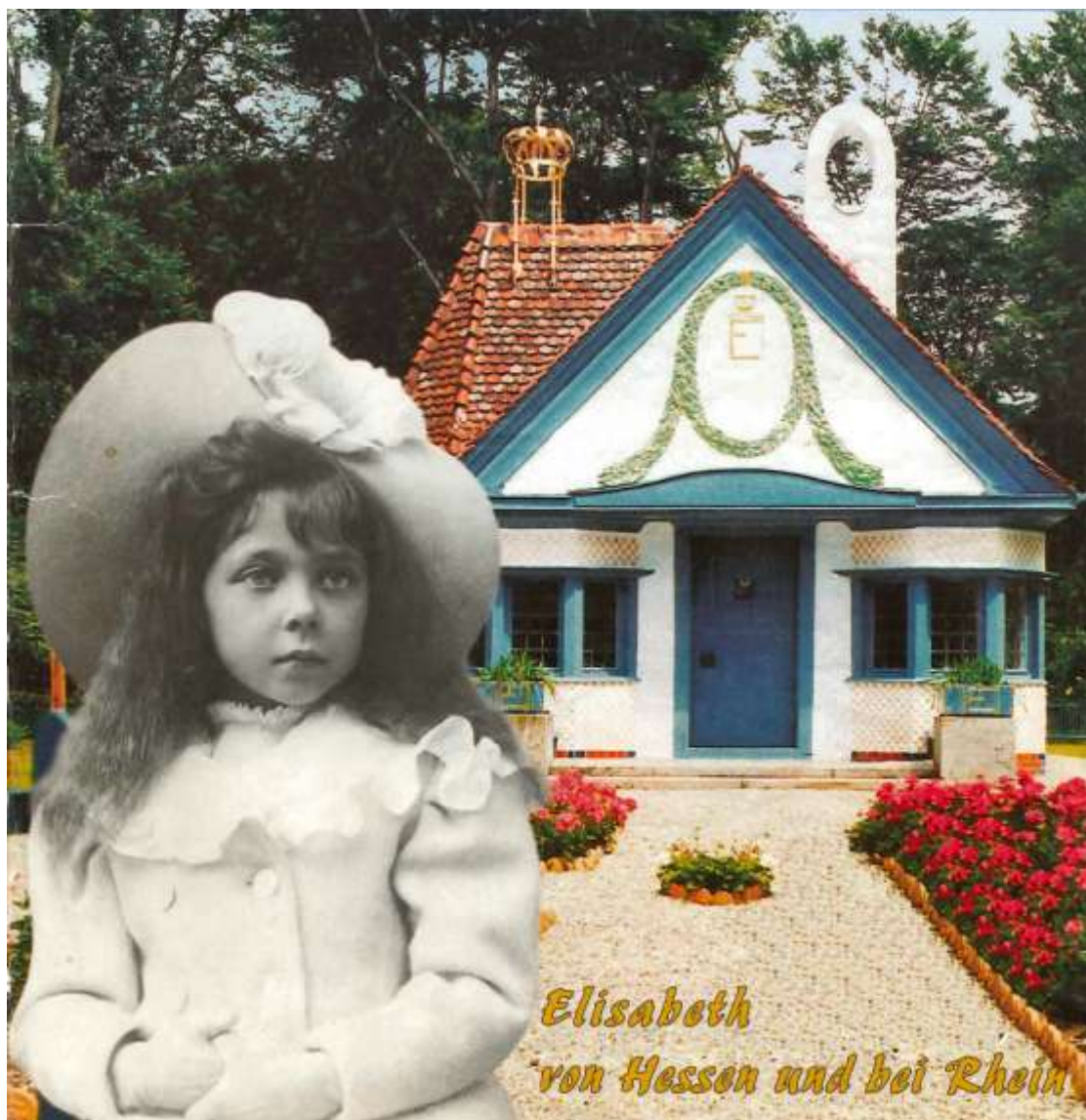


Unser Prinzess'chen

Der Geschichtsverein Egelsbach hatte 2003 anlässlich des 100. Todestages der Prinzessin Elisabeth von Hessen und bei Rhein (1895-1903) in liebevoller Erinnerung von ihrem kurzen Leben berichtet und damit die emotionale Verbindung der Egelsbacher Bürger zu den Geschicken des Schlosses Wolfsgarten und der großherzoglichen Familie zum Ausdruck bringen.

Obwohl es sich hierbei nur um einen kurzen Zeitraum handelt, sind die Daten und Informationen in den Archiven und vorhandenen Büchern aus denen einzelne Auszüge entnommen sind, sehr umfangreich. Die vorliegende Zusammenfassung versucht zu Gunsten von Bildern mit wenig Text auszukommen. Sie basiert zum Teil auf Unterlagen und dem Bildmaterial von Michael Kühn †, Egelsbach, der mit großem Interesse das Leben der Prinzessin Elisabeth von Hessen und bei Rhein erforscht hat. Er stand in Verbindung:

Mit der Verwaltung von Schloss Wolfsgarten; I.K.H. Prinzessin Margaret von Hessen und bei Rhein; Manfred Knodt, Pfarr. der evangelischen Stadtkirche Darmstadt; dem Hessischen Staatsarchiv, Darmstadt; dem städtischen Archiv Darmstadt; der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt und dem Staatsarchiv der Russischen Föderation, Moskau.





Hochzeitsfotografie Coburg 1894. Großherzogin Victoria Melita und Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein



Am 19. April 1894, heiratete Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein (25. 11.1868 Darmstadt - 9. 10.1937 Wolfsgarten) im Schloss Ehrenburg in Coburg seine Cousine Victoria Melita von Sachsen - Coburg Gotha. (25. 11. 1876 Malta- 2.3. 1936 Amorbach). Königin Victoria von Großbritannien und Irland selbst war es welche die Gemahlin für Ernst Ludwig aussuchte und den Werbebrief schrieb. Auch besorgte sie ein Gutachten ihres Leibarztes, das die Bedenken gegen diese Heirat unter zwei so nahen Verwandten, wegen einer Bluterkrankheit in der Familie, zerstreuen sollte. Für sie war klar, dass Victoria Melita die richtige Frau für Ernst Ludwig sei. Auch Großherzog Ludwig IV (1837 - 1892) hatte diese Verbindung kurz vor seinem Tod befürwortet. Die Entscheidung für die Hochzeit fiel 1893. Die Verlobung wurde am 9. 1. 1894 bekannt gegeben.

Officielles FEST-PROGRAMM



zum Einzug Sr. kgl. Hoheit des Großherzogs Ernst Ludwig, Ihrer kgl. Hoheit der Großherzogin Victoria Melita von Hessen und bei Rhein
am 20. April 1894 in Darmstadt.

I. Freitag den 20. April:

Der Einzug der Allerhöchsten Herrschaften erfolgt Vormittags 11½ Uhr in folgender Ordnung:

- 1) Eine Abtheilung berittener Postillon.
- 2) Eine Abtheilung berittener Bürger.
- 3) Die Leib-Gesadron des Garde-Dragoonier-Regiments.
- 4) Der Oberhofmarschall und der Oberceremonienmeister in einem offenen zwöfspännigen Wagen.
- 5) 1 Stalloffiziant zu Pferd.
- 6) Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin in einem offenen sechspännigen Galawagen, worauf 2 Epheureiter.

Zur Rechten neben dem Wagen der Oberhofmarschall zu Pferd, in gleicher Weise links neben dem Wagen der kgl. Kammerherrin Sr. kgl. Hoheit des Großherzogs. Sodann folgen in offenen zwöfspännigen Wagen:

- 7) Die Oberhofmeisterin und die Hofdamen Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin.
- 8) Der Oberkammerherr und der Kammerherr Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin.
- 9) Die General- und Kammeradjutanten Ihrer königlichen Hoheit des Großherzogs. Den Schluss bildet
- 10) Die Leib-Gesadron des Leib-Dragoonier-Regiments.

An der Chaussee der Rheinstraße findet Begrüßung des hohen Paares durch die Stadtverordneten und das Festkomitee statt. Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters.

Der Einzug geht nach folgende Straßen: Frankfurt-, Promenade-, Kaiser-, Schloß-, Rhein- und Wilhelmstraße nach dem Neuen Palais.

6 Uhr Nachmittags Fahrt des Großherzoglichen Paares zur Galafest in das Residenzschloß.

8 Uhr Rückfahrt in das Neue Palais. Von 8½ Uhr ab allgemeine Illumination.

9 Uhr Rückfahrt der Allerhöchsten Herrschaften durch die Stadt.

10 Uhr großer Fackel- und Lampenzug nach dem Marktplatz.

11½ Uhr große Serenade auf dem Marktplatz. Die Allerhöchsten Herrschaften werden vom Balkon über der Vorderbrücke die Serenade entgegennehmen. Elektrische Beleuchtung des Marktplatzes.

II. Samstag den 21. April:

Nach 7 Uhr Abends begeben sich Ihre königliche Hoheiten zur Gout in das Residenzschloß.

8½ Uhr gefestigte Vereinigung in der Festhalle auf dem Freizeerpark.

III. Sonntag den 22. April:

Von 2 Uhr Nachmittags ab großes Volksfest auf dem Freizeerpark.

3 Uhr großes Wettrennen des Hessischen Reitervereins bei Kranichstein.

Ihre königliche Hoheiten werden dieses wie das Volksfest mit Allerhöchstem Besuch beehren.

7 Uhr Festvorstellung im Theater.

9 „ Feuerwerk auf dem Festplatz.

IV. Montag den 23. April:

Nachmittags Concert auf dem Festplatz.

8 Uhr Ball der Vereinigten Gesellschaft, zu welchem die Allerhöchsten Herrschaften erscheinen werden.

Einzug des
Großherzoglichen
Paares Ernst
Ludwig und
Victoria Melita
in Darmstadt
vor dem
Ludwigsbahnhof
20. April 1894



Extrablatt des „Darmstädter Tagblatt“.

Darmstadt, den 11. März 1895, Nachmittags 6 Uhr 30 Min.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin wurden heute Nachmittag 6½ Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden.

An einem Montag, dem 11. März 1895, um 18.30 Uhr, wurde Victoria Melita im Neuen Palais in Darmstadt, dem Wohnsitz der Großherzoglichen Familie, von einer Tochter glücklich entbunden. 21 Salutschüsse teilten der Bevölkerung das freudige Ereignis mit.

Am Sonntag, dem 24. März, um 16 Uhr, erfolgte die Taufe im Neuen Palais durch Oberhofprediger Bender mit Wasser aus dem Jordan. Das Kind erhielt die Namen ELISABETH MARIE ALICE VICTORIA. Paten waren Großfürstin Sergius von Rußland, Ernst Ludwigs Schwester Elisabeth (1864 - 1918); Herzog Alfred von Coburg, der Großvater, der auch das Kind während der Taufe hielt; Königin Maria von Rumänien, die Schwester der Mutter (1875 - 1938); sowie - allerdings nicht anwesend - Zarin Alexandra Feodorowna von Rußland, Ernst Ludwigs Schwester Alix (1872 - 1918); und Königin Victoria von Großbritannien und Irland, die zweimalige Urgroßmutter.



Der Wohnsitz der Großherzoglichen Familie, das Neue Palais in Darmstadt.

Ernst Ludwig über seine Tochter:

Meine kleine Elisabeth war der Sonnenschein in meinem Leben. Obwohl nur ein Kind, hatte sie ein besonders tiefes Empfinden mit einem ganz großen Herzen.

Einstens, noch ehe sie sprechen konnte, musste ihr Zimmer neu tapeziert werden. Ich drehte die Tapetenmuster vor ihr um, und immer, wenn die Mauvefarbe (rötlich-violett) zum Vorschein kam, machte sie vergnügte Laute. So habe ich das Zimmer mit der Farbe tapeziert. Nie habe ich ein Kind gesehen, das so viel Einfluss auf Erwachsene hatte. Obwohl sie es vergötterten, blieb es immer das Gleiche, weil seine innere Persönlichkeit so stark war. Wer mit dem Kind verkehrte, hat es nie vergessen, denn es war eine Art Nimbus um dasselbe, welches es vor allem Verwöhntsein schützte. Sie war immer freundlich und vergnügt, hatte aber oft tiefe traurige Augen. Ob es wohl schon das gegenseitige Missverständnis seiner Eltern durchschaute? Gefühlt hat es dasselbe sicherlich.

Sie fühlte sich so ganz hessisch, und nichts machte sie glücklicher, als wenn sie hörte, dass man sie „das Kind von Hessen“ nannte. Das fühlte die Bevölkerung und brachte ihre ganze Liebe dem Kind entgegen. Unsere Scheidung verstand sie trotz ihrer jungen Jahre ganz genau und litt unsäglich unter ihr, denn sie wusste, wo sie hingehörte, und ihre ganze Liebe war für mich.



Frühes Bild mit Prinzessin Elisabeth:

Familientreffen in Iljinskoje bei Moskau im Juni 1896.

Mittlere Reihe v.l.: Königin Maria von Rumänien, Zarin Alexandra mit Großfürstin Olga auf dem Schoß, Prinzessin Elisabeth gehalten von Herzogin Marie von Sachsen-Coburg.

Hinten stehend v.l.: König Ferdinand von Rumänien, Zar Nikolaus II, Großfürst Sergius, Großherzogin Victoria Melita, Großherzog Ernst Ludwig.

Einstens, wie sie zu ihrer Mutter zurückkehren musste, erklärte ich ihr, wie ihre Mutter sie doch liebe. Da antwortete sie einfach: „Mama sagt es, Du tust es“. Ich musste schweigen. Ein anderes Mal, ehe sie wieder abreisen musste, war sie sehr vergnügt bei mir. Plötzlich war sie verschwunden, ich suchte sie überall und zuletzt fand ich sie unter meinem Sofa, verzweiflungsvoll schluchzend. Sie hatte mir ihr Herzeleid verstecken wollen. Man kann sich meine sorgenvollen Gedanken vorstellen, die ich für ihre Zukunft hatte, damit ihr Charakter nicht geschädigt würde.



Die Großherzogliche Familie



Prinzesschen = Anekdote. Daß unser verstorbene Prinzesschen die deutsche und die englische Sprache beherrschte, ist männiglich bekannt. Folgendes ergötzliche Episöddchen, daß die „N. S. Bbl.“ erzählen, aber zeigt, daß ihm auch die Heinersprache nicht ungeläufig war. Wollte es es da eines Tages partout ins Nebenzimmer, wo Papa Audienz erteilte. Mama stellte ihm allen Ernstes vor, daß es eben unmöglich zu Papa gehen könne — da mit einem Male geht die Tür, an dessen Klinke es nach Kinderart refelnd herumgezerrt, auf und die kleine Hoheit fliegt in graziösem Bogen ins Zimmer. „Bums d o l e i t s!“ ruft sie halb erschreckt, halb lachend und sich schnell aufraffend, stürmte sie wieder hinaus. Mama, ob des nichts weniger als hoffähigen Ausdrucks entsetzt, fragt später ihren Gemahl, wo ihn das Kind nur aufgefangen haben möge, und herzlich lachend räumt dieser ein: „Na, höchstwahrscheinlich von mir!“ — —

Die Ehe zwischen Ernst Ludwig und Victoria Melita wurde am 21. Dezember 1901 durch das Urteil des Großherzoglichen Oberlandesgerichts geschieden - ein in Fürstenkreisen sehr außergewöhnliches Ereignis.

Ernst Ludwigs Schwester Victoria, Prinzessin von Hessen (1863 - 1950), über die Gründe der Scheidung: *„Dass sie als Großherzogin für ihren Mann keine Hilfe war, so launisch wie die Pferde, mit denen sie im wilden Galopp durch die Wälder um Wolfsgarten ritt“.*



Ernst Ludwigs Schwester Alix, die Frau von Zar Nikolaus II, schrieb:

Sie hat es nie verstanden sich beliebt zu machen und auch keinerlei Sympathie für das Land gezeigt.

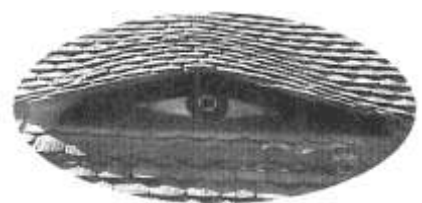
Königin Victoria äußerte sich schließlich:

„Das soll das letzte Mal gewesen sein, dass ich jemanden verheiratet habe“.

Im Jahre 1902 wurde im barocken Jagdschloss Wolfsgarten, der Sommerresidenz der Großherzoglichen Familie, zwischen Rotbuchen, Eichen und Weißtannen ein kleines Haus gebaut. Elisabeth hatte in einem Traum ein Häuschen gesehen und erzählte dies dem Vater, welcher daraus herrliche Wirklichkeit werden ließ. Nach Elisabeths Erzählung entwarf der Künstler Josef Maria Olbrich (1867 - 1908) ein sehr persönliches Dokument des Jugendstils. Über der Haustür befindet sich der schlichte Dreiecksgiebel in dessen Mitte das Emblem Elisabeths eingefügt ist. An den beiden Seiten des Portals, ganz symmetrisch, treten die Flanken als Erker mit je fünf sprossenunterteilten Fenstern hervor. Im rechten Winkel dahinter anschließend der Querbau mit der Küche, westlich mit einem überdachten, von vier Säulen getragenen polygonalem Portikus, doch unter gemeinsamen Dach. Auf dem Dach des Querbaus befindet sich eine geschmiedete und vergoldete Krone. Der Weiße Kamin des Häuschens erinnert an ein großes Nadelöhr. Opalisentfenster mit Blumenmotiven, und blaue Einrahmungen beleben die Weißen Putzflächen. Auf der Rückseite des roten Ziegeldaches sieht man ein Fenster, welches als großes Auge gearbeitet ist. An der zweiten, nach Westen zeigende Tür befindet sich die Hausnummer 1 1/10. Um das Haus herum bewachen 75 goldene Tauben auf einem blauen Staketenzaun das Anwesen.



Elisabeths Prinzessinnenhäuschen, Ansicht aus Süden.



Die Inschrift über der mit einem Bleiglasfenster in Form eines mit Krönchen verzierten Herzen geschmückten Haustür lautet:

ES WAR EINMAL
SO FING DAS MÄRCHEN AN
DOCH AUS DEN KINDERWORTEN WURDE THAT
UND DIESES HÄUSCHEN IST NUN IMMER MEIN
NUR FÜR MICH SELBST ERBAUT IM JAHRE 1900ZWEIN

Auf der linken Seite dieser Inschrift, in Form einer Rose das Signet JO des Erbauers Olbrich, sowie auf der Rückseite des Kamins, rot abgesetzt, der volle Name des Künstlers.

Hinter dem Haus stehen mehrere kleinen Grabsteine, Wo der Lieblingshund von Elisabeth und ihrem Vater begraben ist, sowie ein Kakadu, der Dompfaff „Bonifazius“ und mehrere Hunde von Prinz Ludwig von Hessen und bei Rhein (1908 -1968).



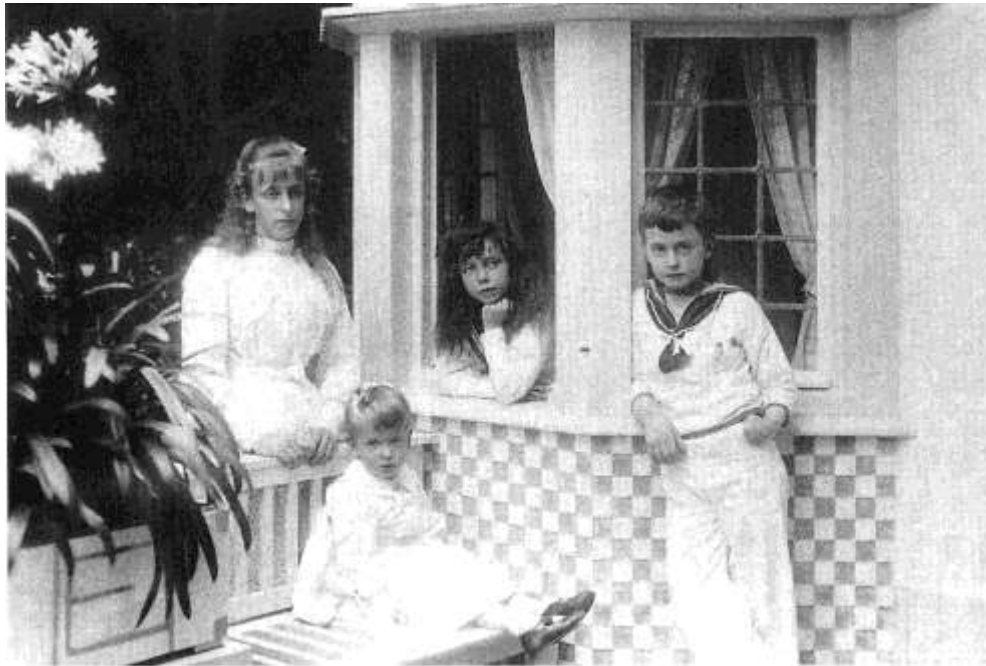
Beim Betreten des Häuschens durch die Vordertür gelangt man in die Wohnstube, die ganz in Gelb-Gold-Hellbraun gehalten ist, Möbel wie Tapeten, geziert mit dem stilisierten Emblem Elisabeths, das E. Die Raumhöhe ist für damalige Verhältnisse, wegen der kleinen Bewohner relativ niedrig. Sie beträgt 215 cm, die Sitzhöhe der Möbel nur 41 cm, die Türöffnung ist 190 cm hoch. An den Wänden hängen Bilder, und auf einem Konsölchen stehen Familienfotografien und andere Erinnerungsstücke Elisabeths.



Elisabeth als „Kind von Hessen“, wie sie sich so gerne nennen hörte, in einer Hüttenberger Tracht.



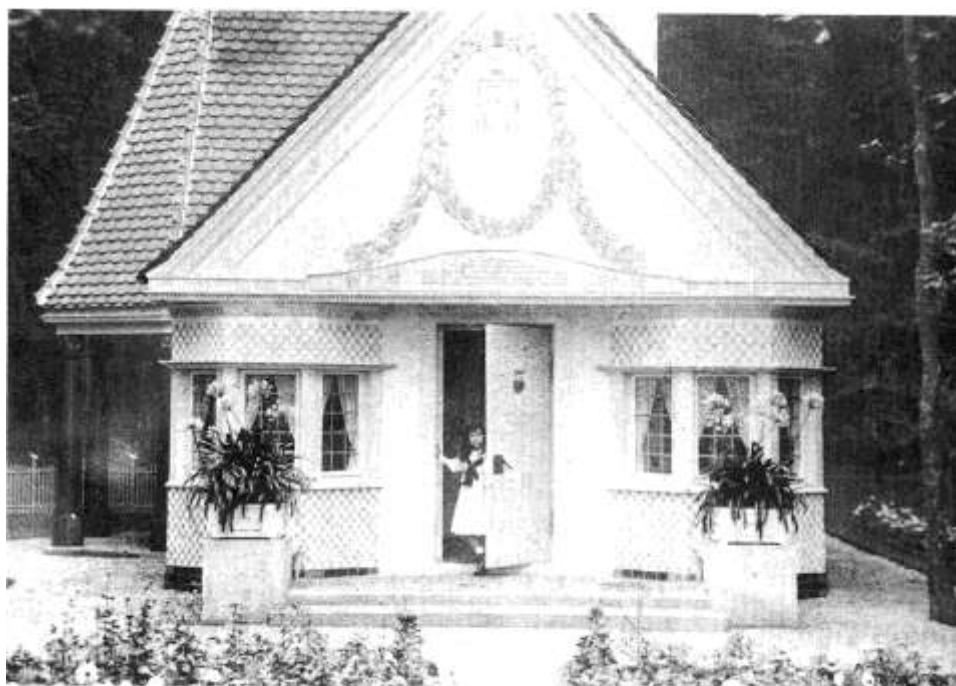
Elisabeth in der Eingangstür des Häuschens.



Auf diesem Bild von 1902 schaut Elisabeth als neue Herrin aus einem Erkerfenster, auf die Kinder von Ludwig von Battenberg.

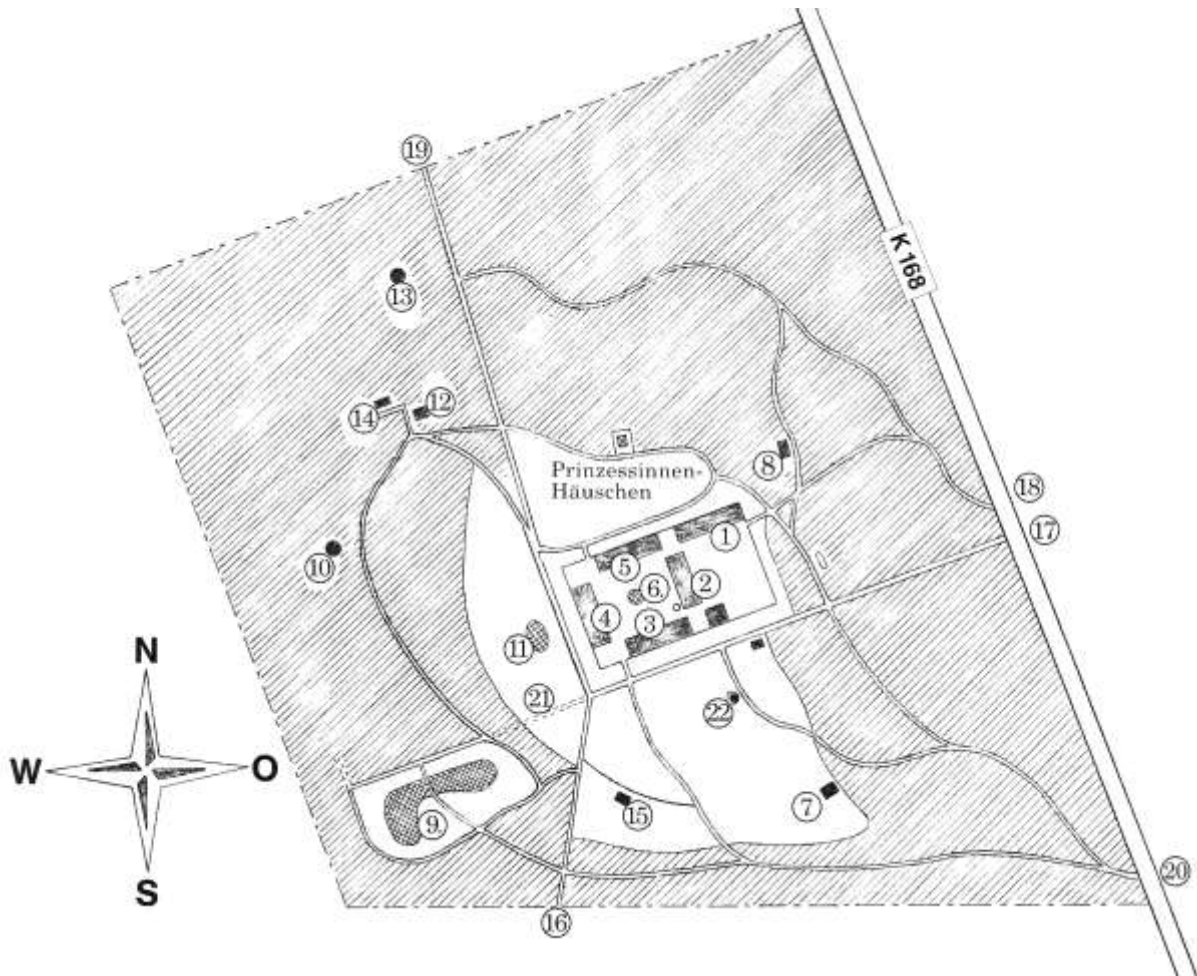
Die Standuhr, im gleichen Stil wie die Möbel, flankiert den Durchgang zur Küche, dem zweiten Raum. Diese Uhr mochte Elisabeth besonders gern, weil sie so gemütlich tickte und so schön schlug. In der oberen Hälfte der Tür zur Küche sind hinter Glas farbenfrohe Aquarelle eingelassen, drei Verschiedene nach jeder Seite. Auf einer der sechs Miniaturen segelt ein blauer Pfau märchenhaft durch die Lüfte, Schwäne oder Marabus bewachen goldene Tore, das silberne Licht des halben Mondes bescheint eine höchst märchenhafte Landschaft mit Kugelbäumchen. Die kleinen Kunstwerke hat Ernst Ludwig nach Berichten von phantastischen Traumerlebnissen seiner Tochter selbst entworfen.

Der ummauerte Herd ist mit Holz zu beschicken, für das eine eigene Holzlege hinter dem Haus neben einer Bank vorgesehen war. Ein gold-gelbes Bleiglasfenster hinter dem Herd vermag die Illusion vom Widerschein eines Feuers im Herde zu wecken.



Prinzessin Elisabeth an der Tür ihres Häuschen

Die Lage. des Häuschens (X) im Park von Schloss Wolfsgarten, sowie die übrigen Gebäude.



1-Remise, 2-Turmbau, (Pferdestallungen, Futterspeicher), 3-Prinzen- und Kavalierbau, 4-Herrenhaus (Hauptbau), 5-Prinzessinnen- und Damenbau, 6-Zierbrunnen, 7-Bonifaziuskapelle (seit 1911), 8-Holzbau, 9-Parkteich mit Brücke, 10-Schwimmbad (offener Rundbau), 11-Springbrunnen (Wasserbecken), 12-Tee- und Tennishaus (seit 1906), 13-Wasserturm (seit 1903), 14-ehem. Rotes-Kreuz-Behindertenheim (Ludwigshalle), 15-Gedächtniskapelle (seit 1957), 16-Darmstädter Tor (Erzhäuser Tor, geschlossen), 17-Kalbschneisentor (Osttor), 18-offener Eingang, 19-Frankfurter Tor (Mitteldicker Tor), 20-Egelsbacher Tor (geschlossen), 21-Grasweg, 22-Alte Eiche mit Tafel (Ein treuer Wächter...).

Nach der Scheidung der Eltern wurde die Erziehung von Elisabeth am 5. Februar 1902 formell Georgina Kate Sophia Freiin von Rotsmann (1871 - 1960) übereignet. Wie gewissenhaft sie diese Erziehungsaufgabe ausführte, geht aus ihren umfangreichen Tagebüchern hervor. Sie notierte, dass sie Aufgaben mit der kleinen Prinzessin gemacht und abends aus „Heidi“ vorgelesen habe. Johanna Spyris erste Geschichten (1880 erschienen) mochte Elisabeth gerne, sowie Grimms Märchen, „Mütterchens Hülfsgruppen“ und „Reserl am Hofe“. Außerdem liebte sie Volkslieder und Weihnachtsmelodien. Sogar viele kleine Klavierstückchen konnte Elisabeth spielen. Sie freute sich über alles Schöne, nur Puppen mochte sie nicht gern. Eine große Liebe hatte sie für Tiere. Sie besaß einen kleinen grauen, langhaarigen Hund und ein allerliebstes Pony, mit dem sie sogar Verstecken spielen konnte, indem das Pony sie suchen musste.

In ihrem Garten vor dem Häuschen pflanzte sie Rosen, Nelken, Reseden, Geranien, Radieschen, Erdbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren. Wenn kleine Freunde in ihrem Häuschen zu Besuch waren (Erwachsene hatten keinen Zutritt), verkleideten sie sich oft zum Beispiel als Feen oder Balldamen.

In der Küche kochte sie dann für ihre Gespielinnen Essen. Elisabeth fischte gerne mit dem Netz im Teich nach Wasserkäfern, um sie so besser betrachten zu können. Eines Tages fiel sie dabei in einen Springbrunnen, so dass sie ganz durchnässt war. Sie besah sich auch gerne in ihrer silbernen Kugel, weil diese so lustige Bilder spiegelte.



Elisabeth hatte eine schöne Handschrift und konnte schöne Aufsätzchen schreiben. Bei Schularbeiten hatte sie großen Eifer, und wenn die Stunden schlecht ausfielen, war sie nicht betrübt. Manch Darmstädter erinnerte sich noch gut, wie Elisabeth mit ihren großen blauen Augen einige Monate des Jahres von der Schule nach Hause trippelte. „Prinzessin Sonnenschein“ wurde sie auch genannt - wie ihre Tante Alix. Elisabeth bekam viele Postkarten, welche sie unter anderem in zwei großen Bücheralben sammelte. Darunter waren zum Beispiel Geburtstagsglückwünsche von kleinen Freunden und Freundinnen; Karten von Verwandten aus dem Ausland, wie von den Großfürstinnen Olga (1895 - 1918) und Tatjana (1897 - 1918) von Russland, den Töchtern von Tante Alix oder vom Vater, von seinen Reisen. In den

Briefen von Ernst Ludwig an Elisabeth (in Englisch), schrieb er wie gern er sie hat und wie stark er sie vermisst. Kosename in diesen Briefen: „Dear Babysweet“.



Der Herbst des Jahres 1903 hatte ein reges Leben am Großherzoglichen Hof zu Darmstadt gebracht. Am 4. Oktober war das verwandte Zarenpaar hier eingetroffen, am 8. des Monats fand die Hochzeit der Nichte des Großherzogs, Prinzessin Alice von Battenberg und des Prinzen Andreas von Griechenland, statt. Nach den Festlichkeiten wurde am 14. Oktober die Hofhaltung nach Schloss Wolfsgarten verlegt.



Vermählungsfeier der Prinzessin Alice mit Prinz Andreas von Griechenland, im Garten des Neuen Palais, Darmstadt, am 8. Oktober 1903.

Vorne links mit weißem Hut: Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein, vorne in der Mitte, mit Schleife im Haar: Prinzessin Elisabeth.

Am 4. November trafen Zar Nikolaus II und der Großherzog mit Kaiser Wilhelm II in Wiesbaden zusammen, der nächste Tag vereinigte die Fürsten in Schloss Wolfsgarten. Dann ging der Zarenbesuch zu Ende. Am 7. November, um 4.16 Uhr, verließ der Hofzug mit dem Zarenpaar und dessen vier Töchtern den Bahnhof Egelsbach. Zur Teilnahme an den geplanten Jagden im Jagdschloss Skiernewice bei Warschau schlossen sich der Großherzog und die achtjährige Prinzessin Elisabeth an.

Niemand ahnte in den festes frohen Tagen, welch bitteres Leid in Kürze über das Hessische Fürstenhaus und Darmstadt kommen sollte. Am 16. November erschien das Nachmittagsblatt der „Darmstädter Zeitung“ mit schwarzem Trauerrand und brachte zwei Telegramme aus Skiernewice, die die Bevölkerung Darmstadts aus tiefste erschütterten. Das erste Telegramm um 8.42 Uhr dieses Tages lautete: „Ihre Großherzogliche Hoheit Prinzessin Elisabeth ist gestern schwer erkrankt. Der Zustand ist sehr ernst, die Diagnose sehr zweifelhaft“. Schon um 10.41 Uhr ging die nächste Nachricht ein: „Ihre Großherzogliche Hoheit Prinzessin Elisabeth ist um 9.30 Uhr sanft entschlafen“. Ob Elisabeth sich durch Personen angesteckt oder ob sie von giftigen Sachen gegessen hatte, wurde nie eindeutig festgestellt. Dass sich der Umstände wegen ausbreitende Gerücht unter den Darmstädtern, Elisabeth sei absichtlich vergiftet worden, ist nie belegt worden.

Extrablatt der „Darmstädter Zeitung“.

Darmstadt, 18. November 1903.

Auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird das nachstehende Telegramm d. d. Skiernewice 4./17. November 1903 zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Aus dem Sektionsprotokoll, welches anlässlich des Ablebens Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Elisabeth von Hessen am 3./16. November 1903 ausgearbeitet wurde, ist ersichtlich, daß die Allerhöchste Kranke infolge von Typhus abdominalis ungefähr am Ende der ersten Woche dieser Krankheit gestorben ist. Als die proxima causa mortis ist die sehr starke Intoxikation mit Typhusgift zu betrachten.

Unterschieden: Leibarzt Dr. G. J. Orth, Professor ord. der Kais. Universität in Warschau Eduard Przewoßky, Ordinarius des Warschauer Militärhauses B. Anders, Professor der Kais. Universität Dmochorsky, Professor-Adjunkt der Kais. Warschauer Universität Josef Petrowsky. — Ich bestätige hierdurch, daß ich bei dem Zusammenstellen dieses Protokolls anwesend war und bescheinige die Unterschriften der Ärzte. Der Minister des Kaiserlichen Hofes Generaladjutant Baron Fredericksz, Skiernewice, den 4./17. November 1903. Gegenz. Woffsoff.

Auszüge aus dem Tagebuch von Zar Nikolaus II (15. -18. November 1903, Skiernewice bei Warschau)

15. November, Sonntag

Der Tag war sonnig, aber kalt, die Nacht war frostig. Um 10 Uhr waren wir in der Kirche. Dort waren auch die Kosaken. Die Abgeordneten des Klastizki-Regiments haben sich Erni (Großherzog Ernst Ludwig) vorgestellt und dann mit uns gefrühstückt. Um 1 Uhr fuhren wir durch die Stadt auf die Jagd zur Remiza. Die Jagd war sehr erfolgreich, Haufen von Rebhühner sind über die Felder geflogen. Insgesamt wurden 38 Tiere getötet, davon: 1 Fasan, 16 Rebhühner und 21 Hasen. Wir kamen sehr früh nach Hause.

Die Tochter (Prinzessin Elisabeth) von Erni ist krank geworden, sie hatte Magenschmerzen. Girmi sagte, dass sie „Kindercholera“ hat. Am Abend hatte sie schon 39,3 Fieber. Beim Mittagessen war auch die Familie Chertov dabei. Am Abend gab es im Theater ein kleines Konzert und Ballett. Zu Hause waren wir um 12 Uhr.

16. November, Montag

In der Nacht hat die Kleine sich ganz schlecht gefühlt. Die Herzfunktion wurde sehr schwach. Zwischen 9 und 10 Uhr morgens ist das Mädchen ohne zu leiden gestorben. Dieser plötzliche Tod war für uns ein schrecklicher Schlag. Uns blutete das Herz wegen dem Leid des armen Erni. Das Kind, das er vergöttert hat, wurde von ihm genommen, und jetzt ist er allein in der schrecklichen Einsamkeit geblieben, weit weg von seiner Frau, die ihn verlassen hat. Gott beschütze ihn in seinem Leid. Es ist sehr traurig, dass das alles hier in Russland passiert ist! Die Aleks (Zarin Alexandra Feodorowna, Schwester von Großherzog Ernst Ludwig) hat Kopfschmerzen bekommen und auch der Erni. Am Abend ist es ihm aber wieder besser gegangen, er hat selbst Telegramme geschrieben und auf andere geantwortet. Unsere Kinder haben wir um 4 Uhr nach Zarskoje mit Kogubej und Sonja geschickt. Zum Mittag haben wir zu zweit gegessen, weil die Aleks ins Bett ging.

17. November, Dienstag

Wir sind spät aufgestanden. Aleks ist im Bett geblieben, weil sie eine Entzündung des Mittelohres und Kopfschmerzen bekommen hat. Erni war sehr brav, vieles hat er auf sich genommen, hat auch viel an das Kindermädchen seiner Tochter und an die Leiden anderer Leute gedacht. Er hat auch sehr viele Sachen erledigt, die mit dem Transport der Leiche aus dem Palast in den Zug verbunden waren. Nach dem Frühstück sind wir zusammen spazieren gegangen. Am Abend ist der Ohrenarzt aus Warschau gekommen, er sagte, dass es unmöglich für die Aleks wäre, in den nächsten Tagen zu verreisen. Wir waren verzweifelt da es unmöglich war, den Erni nach Darmstadt zu begleiten. Zu Mittag haben wir zu dritt mit Nikolascha gegessen.

18. November, Mittwoch

Ich bin spät aufgestanden. Am Morgen waren wir mit Erni mehrmals unten. Die Leiche lag schon in einem silbernen Sarg mit einem Glasoberteil. Dann wurde der Sargdeckel zugemacht und der Sarg wurde in das andere Zimmer getragen. Um 12 Uhr sind Onkel Sergej und Tante Olga aus Moskau gekommen. Nach dem Frühstück haben wir uns angezogen. Der Pastor hat ein Gebet gesprochen, dann haben wir alle den Sarg rausgetragen. An der traurigen Zeremonie haben teilgenommen: 2 Schwadronen meiner Ulanen und 1 Schwadron des Klastizki-Regiments. Die Petersburggarde und das 38. Tobolregiment bildeten bis zum Bahnhof Spalier. Die anderen Schwadronen des Ulanenregiments standen am Bahnhof. Unten am Teich stand eine Batterie der 3. Armee für die Salven bereit. Der Sarg wurde durch das Fenster in den Wagen, in dem auch der Erni war, hineingetragen. Um 2:40 habe ich mich von Erni verabschiedet. Dann bin ich nach Hause zur Aleks, die sich sehr einsam fühlte, zurückgekommen. Es ging ihr viel besser, aber sie hatte immer noch Ohrenschmerzen. Wir sind in der frischen Luft spazieren gegangen. Zu Mittag haben wir alle zusammen gegessen.



Dieses Bild aufgenommen im letzten Lebensjahr Elisabeths, zeigt die Verbundenheit zwischen Vater und Tochter. Nach dem Tode Elisabeths durfte es als Postkarte verkauft werden. Es trug den traurigen Titel: „Der Großherzog mit seinem Liebling, dem hochseligen Prinzesschen Elisabeth“.

Ernst Ludwigs Aufzeichnungen: „Es war fürchterlich, und alle Menschen waren wie erschlagen. Die Rückreise im Extrazug mit ihr in ihrem silbernen Sarg werde ich nie vergessen. Dann die Ankunft in Darmstadt und der Zug zur Rosenhöhe (19. November 1903, um 15 1/2 Uhr). Sechs Pferde in Weiß zogen den Wagen, oben stand der Sarg auf weißem Tuch. Alles war weiß. Und nun die tausend und abertausend Menschen und ein Schluchzen rang sich aus der Menschheit, sodass ich es deutlich hörte“.



Der Trauerzug Elisabeths durch Darmstadt, 19. November 1903.

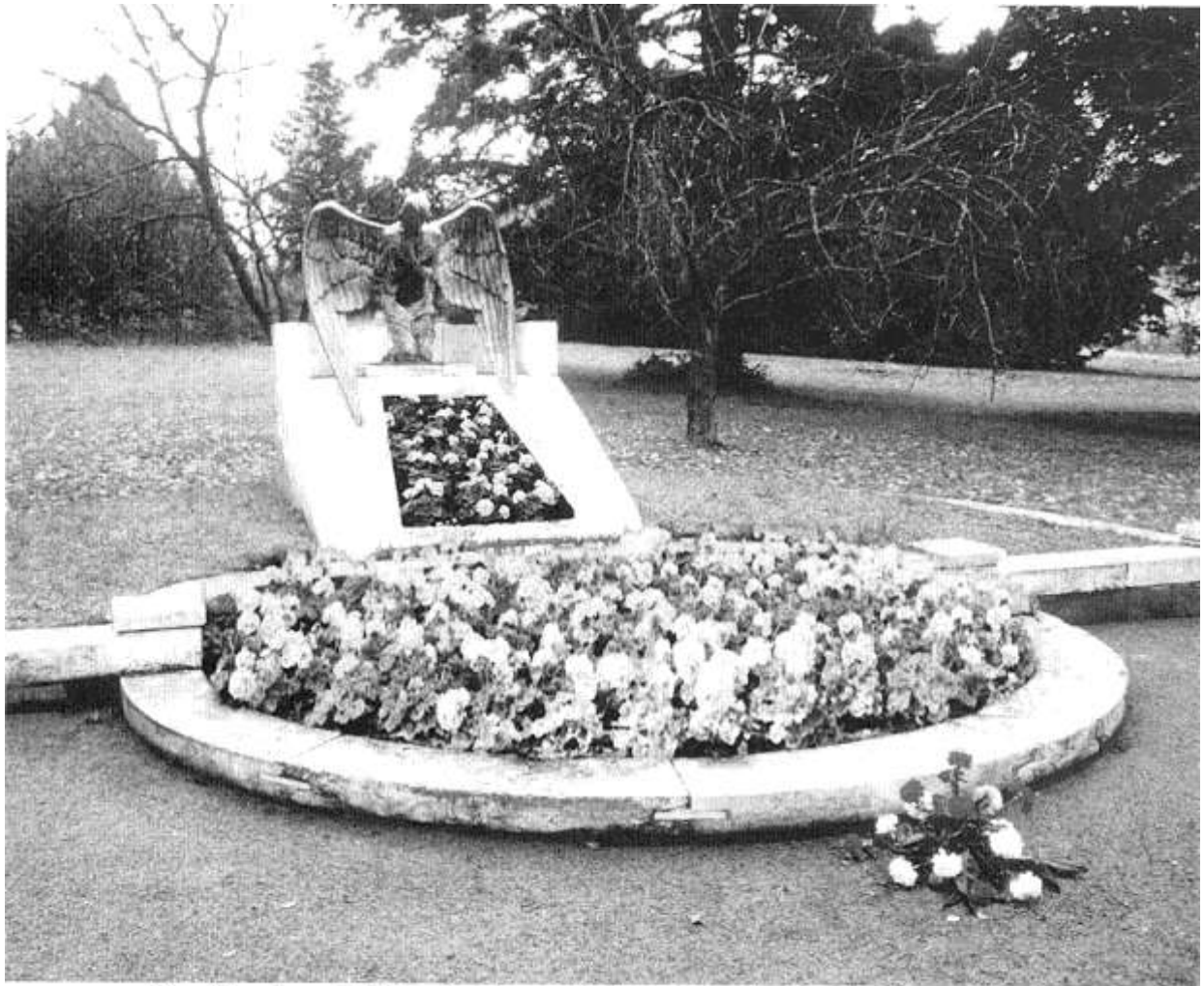


Die Beisetzung der
hochseligen Prinzessin Elisabeth von Hessen.
Darmstadt, 19. Nov. 1903.

Am Nachmittag des 19. Novembers, einem trüben Regentag, bewegte sich der Trauerzug mit der sterblichen Hülle des „Prinzesschens“ vom Rhein-Neckarbahnhof durch die Rheinstraße, Alexanderstraße, Mühlstraße und Erbacher-Straße zum Mausoleum auf der Rosenhöhe. Trauernde Menschen, die sich der Tränen nicht schämten, umsäumten den Weg des Zuges und nahmen Abschied von dem Fürstenkind.

Die Ruhestätte des Prinzesschens verblieb nicht im Mauseleum. Ganz in der Nähe unter schattigen Bäumen wurde sie beigesetzt.

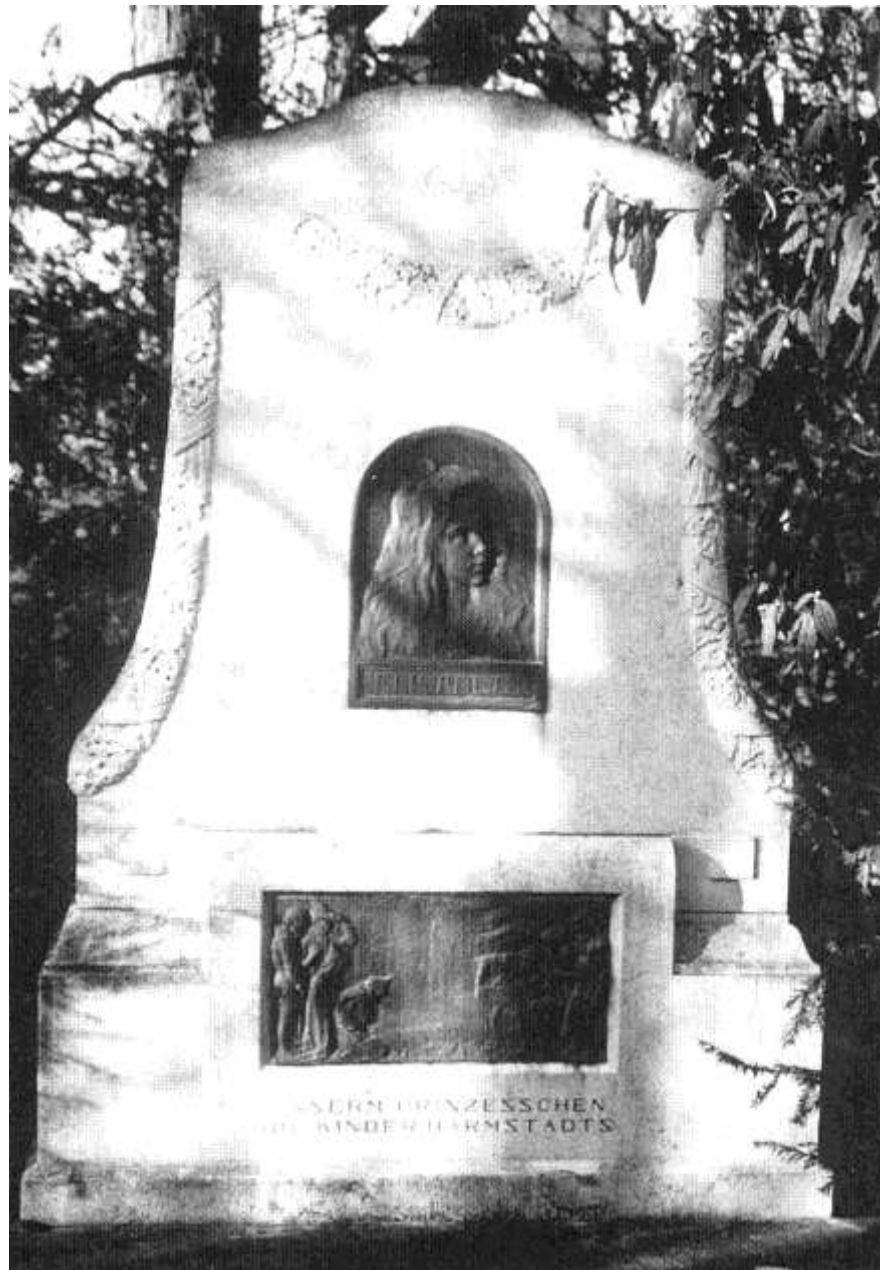
Das Grabmal ein Engel mit ausgebreiteten Flügeln auf weißem Stein, schuf Ludwig Habich.



Das Grabmal Elisabeths auf der Rosenhöhe in Darmstadt.

Habich entwarf auch ein im Darmstädter Herrngarten errichtetes Denkmal für Prinzessin Elisabeth, welches Darmstädter Kinder stifteten. Es wurde am 25. Oktober 1905 unter feierlichem Ablauf mit Musik, Chorgesang und Ansprachen im Beisein von mehr als 10000 Kinder Darmstadts enthüllt.

Da Ernst Ludwig den Tod seiner Tochter nur schwer verwinden konnte und ihren Schmuck von niemanden mehr getragen haben wollte, ließ er ihn in einen Abendmahlskelch, einen Bibleinband und eine Ampel einarbeiten. Idee und Zeichnung stammen von Ernst Ludwig, die Arbeiten hat der Großherzoglich Hessische Hofjuwelier Robert Koch aus Frankfurt/Main ausgeführt. Auf dem Kelch mit acht aufgelegten Kreuzen und zwei bunten Vögeln steht: „Zum Preis Gottes meines Kindes Schmuck - Elisabeth - Ernst Ludwig“.



Zur Bibel verfügte er: „Als ewiges Andenken an meine geliebte Tochter Elisabeth vermache ich sie meinem Hessischen Haus. Sie ist nur an Karfreitag und sonst zu bestimmten Festtagen zu benützen. Geschrieben zu Darmstadt, Ostern 1904“.

Die Bibel wurde gemäß letztwilliger Verfügung des Prinzen Ludwig von Hessen- und bei Rhein der Stadtkirche zu Darmstadt, als Traditionskirche, übereignet und ihr durch I. K. H. Prinzessin Margaret von Hessen und bei Rhein (Prinz Ludwigs Gemahlin, 1913 - 1997) am 100. Geburtstag Ernst Ludwigs, am 25. November 1968, ausgehändigt.

Hofdame Georgina Freiin von Rotsmann hat die Geschichte des Häuschens und seiner Besitzerin in der Form eines Märchens niedergeschrieben. Josef M. Olbrich hat dieses Buch mit sechs farbigen Lithographien illustriert.

